



REFUGIO Thüringen
Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Jahresabschlussbericht 2016

refugio thüringen e.V.
Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge
Wagnergasse 25, 07743 Jena &
Schillerstraße 44, 99096 Erfurt

Tel.: 03641- 226281

Fax: 03641- 238198

Email: koordination@refugio-thueringen.de

www.refugio-thueringen.de

Inhalt

Dank an unsere Förder*innen.....	3
Das PsZF REFUGIO Thüringen in Zahlen – ein Überblick	4
Klient*innen	4
Anzahl	4
Geschlecht	4
Alter	4
Herkunftsländer	5
Wohnort nach Landkreisen	6
Vermittlung an das PsZF	7
Vulnerable Personengruppen	8
Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	8
Folteropfer	9
Folteropfer nach Geschlecht.....	9
Folteropfer nach Herkunftsländern.....	9
Aufenthaltsstatus zu Beginn und am Ende des Jahres 2016 im Vergleich	10
Leistungen des PsZF REFUGIO Thüringen.....	12
Psychotherapie.....	12
Sozialberatung.....	12
Körpertherapie und ärztliche Betreuung.....	13
Kunsttherapie und Frauengruppe	13
Beratungsschwerpunkte Sozialarbeit	14
Traumatische Erfahrungen der Klient*innen.....	15
Symptome	17
Funktionsniveau der individuellen Lebensbewältigung.....	18
Einsatz von Sprach- und Kulturmittler*innen.....	19
Weitere Projekte.....	20
Ehrenamtskoordination	20
Jahrestagung der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer	22
Mitgliedschaften.....	23
Gemeinschaftsprojekte und Kooperationspartner*innen	23

Dank an unsere Förder*innen

Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit danken wir den folgenden Institutionen und deren Mitarbeiter*innen, die unsere Anträge bearbeiten, uns mit Ratschlägen zur Seite stehen und sich dafür engagieren, dass die Arbeit des PsZF REFUGIO Thüringen fortgeführt werden kann:

- EU: Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds
- United Nations Voluntary Fund for Victims of Torture
- Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
- Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz
- Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
- Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit
- Thüringer Landesverwaltungsamt
- UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Evangelische Kirche Mitteldeutschland
- Amnesty International
- Beauftragte des Freistaates Thüringen für Integration, Migration und Flüchtlinge
- Heidehofstiftung
- Lions Club Jena
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Stadt Jena
- Stadt Erfurt
- Diakonisches Werk Mitteldeutschland
- Spender*innen
- Mitglieder

Das PsZF REFUGIO Thüringen in Zahlen – ein Überblick

*Klient*innen*

Anzahl

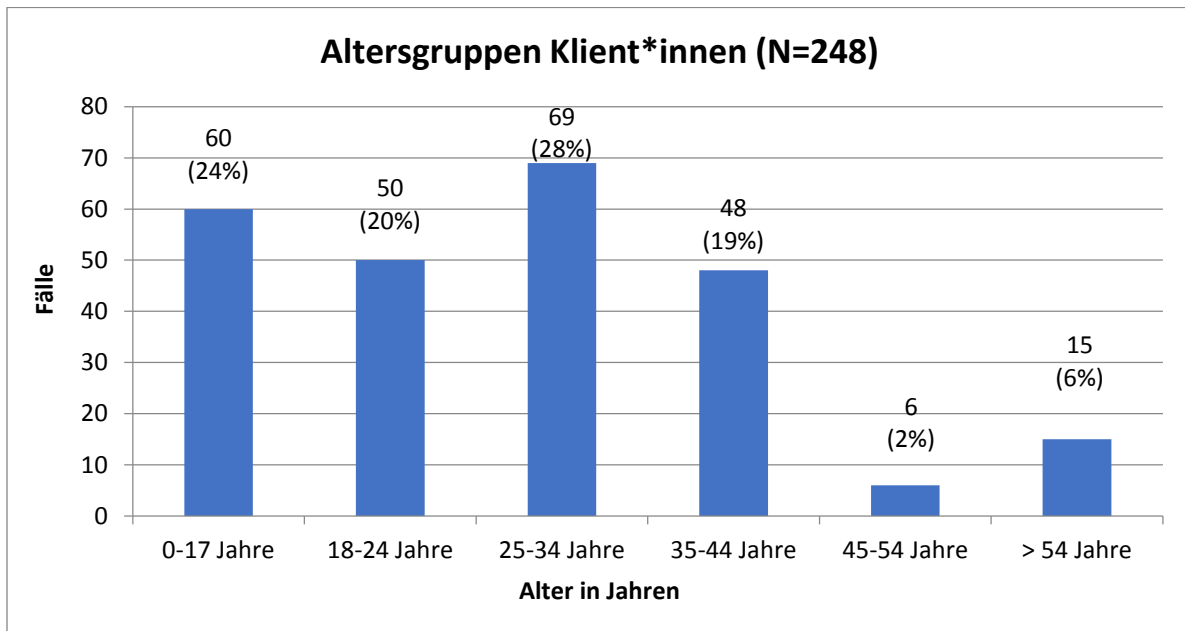
Im Zeitraum vom 1.1.2016 bis 31.12.2016 wurden 241 Klient*innen neu im PsZF REFUGIO Thüringen angemeldet. Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 248 Klient*innen betreut und behandelt werden. Davon waren 124 Klient*innen aus den Vorjahren und 124 Neuaufnahmen. Im Vergleich zu 2015 war dies ein Anstieg von knapp 21 Prozent. Die steigende Zahl an Klient*innen wird durch den Ausbau des Zentrums im Oktober 2016 durch die Eröffnung des Standorts Erfurt erklärt. Zum Stichtag 31.12.2016 waren allerdings noch 230 Personen auf der Warteliste verzeichnet.

Geschlecht

119 Klient*innen waren weiblich (48 Prozent). 129 Klienten* waren männlich (52 Prozent).

Alter

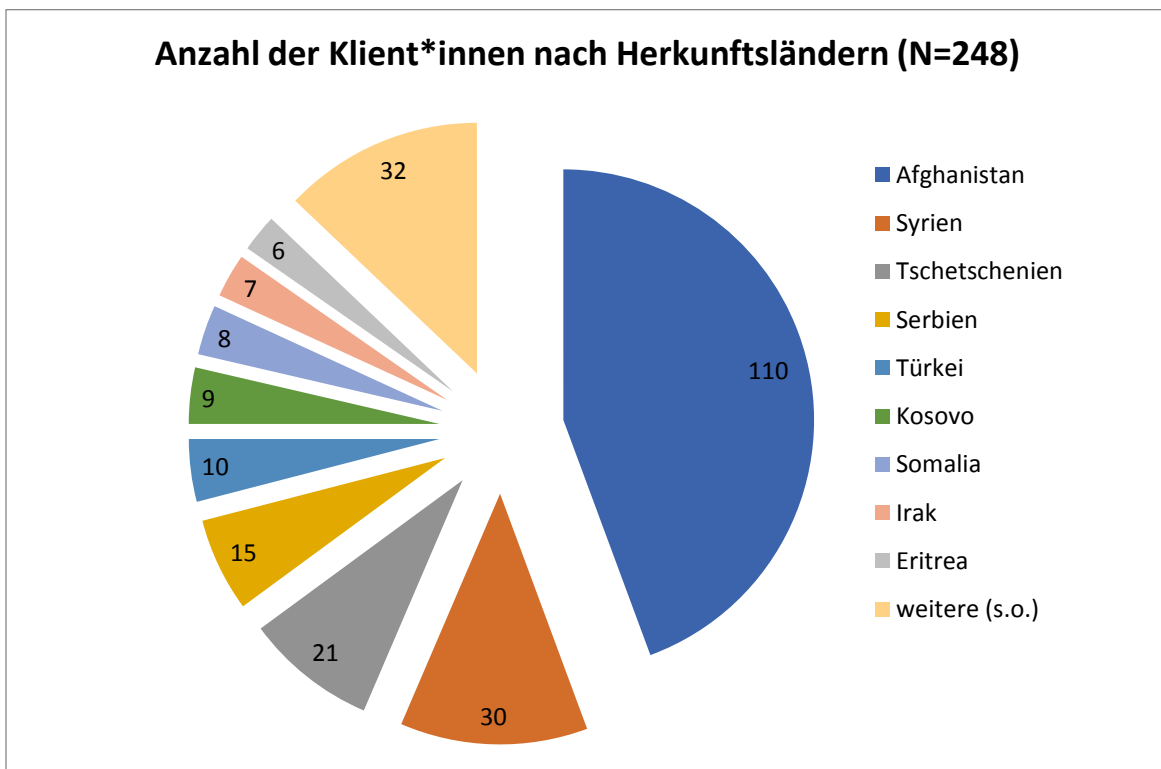
Die Mehrheit der Klient*innen (28 Prozent) gehörte, wie bereits im Vorjahr, der Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren an. 24 Prozent der Klient*innen waren minderjährig. Der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen betrug 20 Prozent. Lediglich 19 Prozent der Klient*innen war im Alter von 35 bis 44 Jahre. Nur 8 Prozent der im PsZF betreuten Personen waren 45 Jahre und älter. Mehr als zwei Drittel (72 Prozent) der Klient*innen in 2016 waren unter 35 Jahre alt. Die Zahl der Minderjährigen stieg von 28 auf 60 Personen im Vergleich zum Vorjahr.



Herkunftsländer

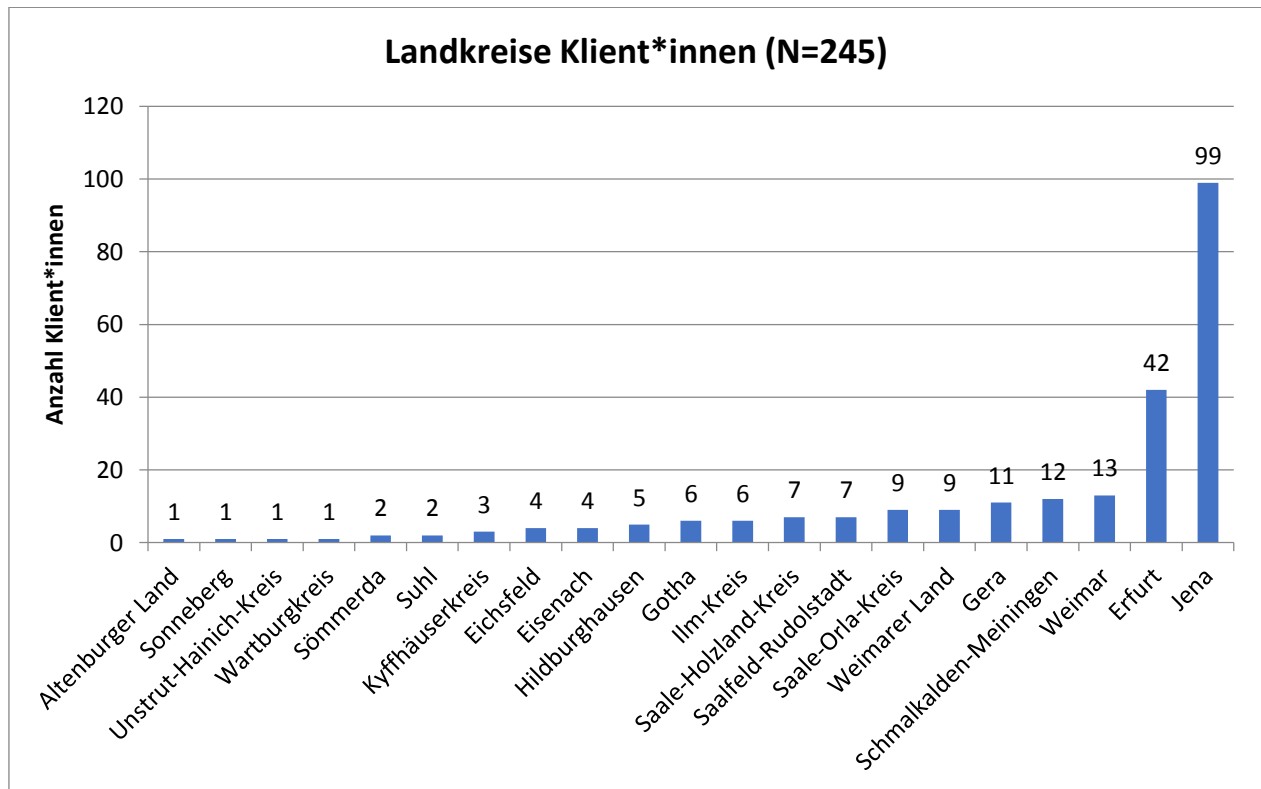
Die 248 Klient*innen des PsZF kamen aus insgesamt 24 bekannten Herkunftsländern. Wie schon 2015 sind die Zahlen der Klient*innen aus Aserbaidtschan, Mazedonien und der Türkei weiter rückläufig. Die größte Gruppe der Klient*innen (44 Prozent) kommen aus Afghanistan, was eine Steigerung von acht Prozent zum Vorjahr darstellt. Zwölf Prozent der Klient*innen stammen aus Syrien und machen damit die zweitgrößte Gruppe in Bezug auf das Herkunftsland aus. Einen Anstieg ist zahlenmäßig bei den Klient*innen aus Tschetschenien zu verzeichnen, die 2015 mit 15 Personen noch sieben Prozent ausmachten, wohingegen in 2016 bereits 21 Klient*innen aus dem Land im PsZF behandelt und betreut wurden. Außerdem wurde eine Vielzahl von Personen aus Serbien, dem Kosovo, Somalia, dem Irak und Eritrea als Klient*innen verzeichnet.

13 Prozent (32 Personen) entfallen auf „Sonstige Herkunftsländer“ wie Dagestan (2), Nigeria (1), Palästina (1), Mazedonien (3), Algerien (1), Armenien (1), Russland (1), Aserbaidtschan (5), Iran (2), Marokko (1), Kongo (1), Kenia (1), Liberia (1), Bosnien-Herzegowina (1), Georgien (2), Kambodscha (1) und Albanien (4). Bei drei Klient*innen war die Herkunft unbekannt. Im Vergleich zum Vorjahr kam keine/r der Behandelten aus dem Jemen, Sierra Leone oder dem Sudan.



Wohnort nach Landkreisen

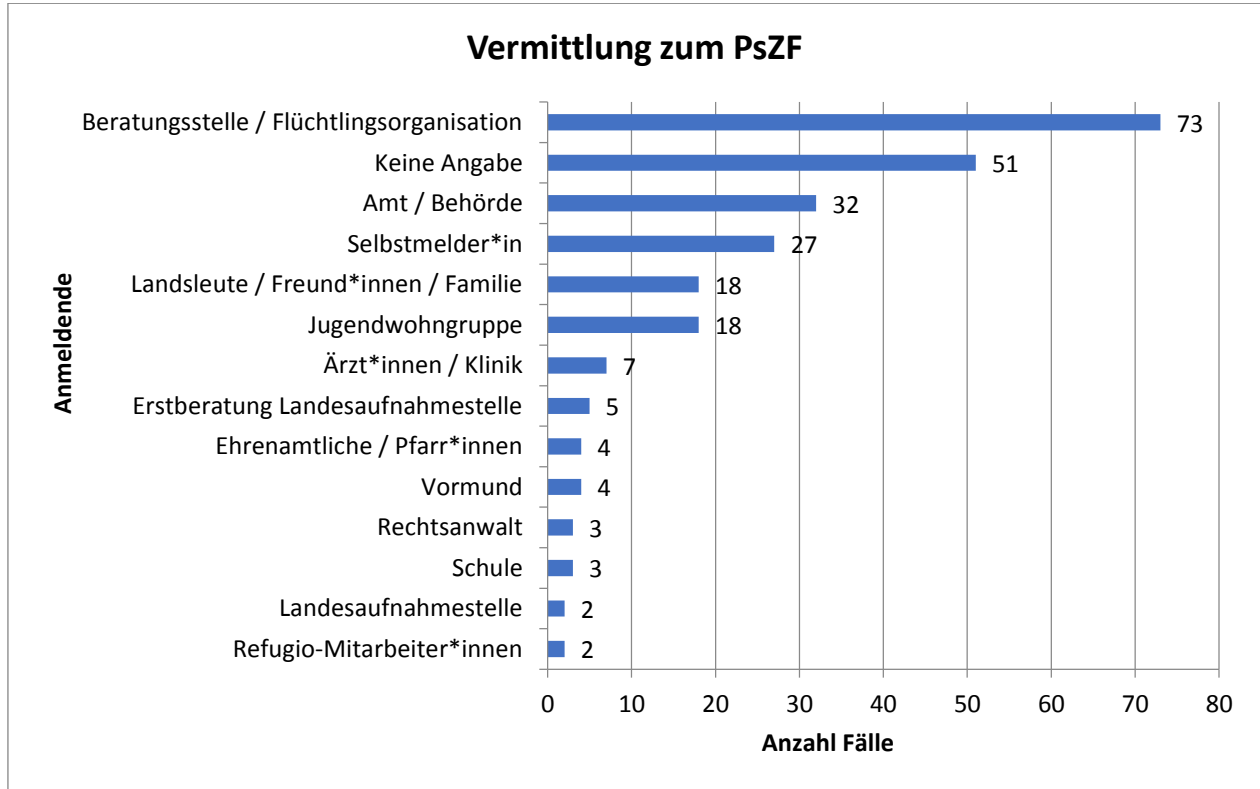
Die Mitarbeiter*innen des PsZF behandelten und betreuten Klient*innen aus insgesamt 21 Landkreisen bzw. kreisfreien Städten Thüringens. Besonders viele Klient*innen kamen auch 2016 aus den beiden größten Städten Thüringens: Jena und Erfurt. Die ist sowohl auf die Kooperationsvereinbarungen mit den dortigen Sozialämtern zurückzuführen, als auch den aktuellen Standorten der beiden Zentren geschuldet. In drei Fällen blieb der aktuelle Landkreis der Klient*innen unbekannt.



Vermittlung an das PsZF

(Mehrfachnennungen möglich)

Die Überweisungen an das PsZF erfolgten, ebenso wie in den Jahren zuvor, überwiegend durch Beratungsstellen und Flüchtlingsorganisationen (Mehrfachnennungen möglich). Hinzu kam eine Vielzahl von Anmeldungen durch Ämter oder Behörden. In 27 Fällen meldeten sich die Klient*innen selbst an.



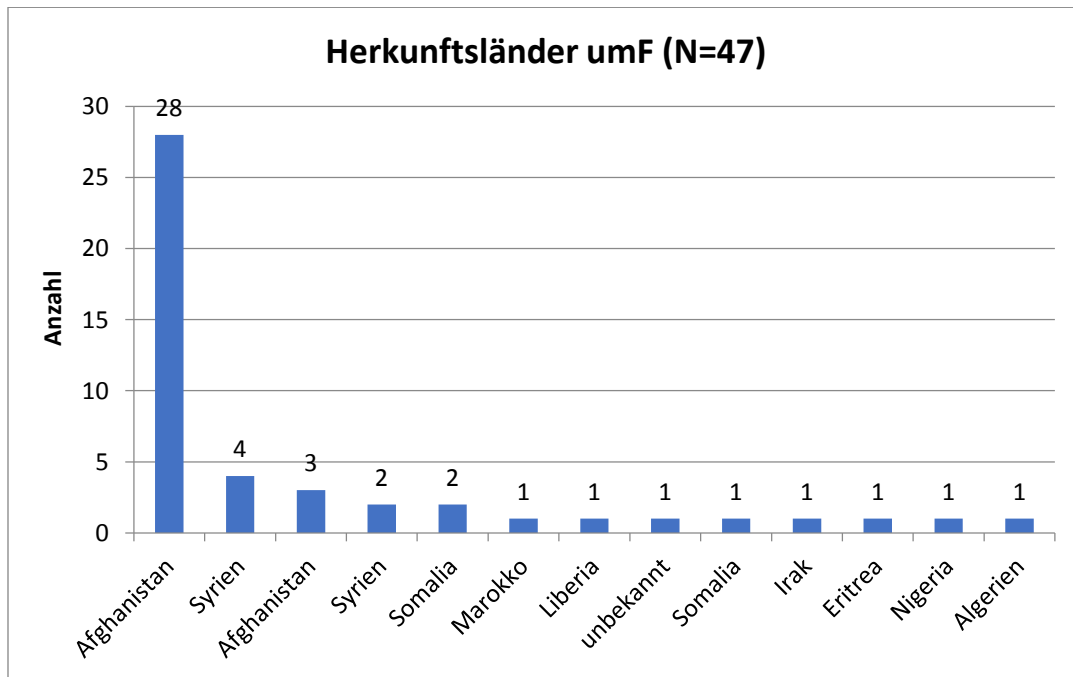
Vulnerable Personengruppen

Hinsichtlich besonderer Vulnerabilität wurden 624 Mal Merkmale bei den Fällen erfasst (Mehrfachnennungen möglich). 189 Klient*innen des Zentrums weisen eine oder mehrere Fälle folgende besondere Vulnerabilitätsmerkmale auf (Auswahl):

- 86 sind ohne Familie in Deutschland.
- 71 beklagen den Verlust naher Angehöriger (durch Verfolgung/Flucht/Gewalt).
- 63 wurden Opfer von Folter.
- 47 sind minderjährig, unbegleitet Geflüchtete.
- 30 wurden Opfer von Vergewaltigung.
- 27 leiden an schweren körperlichen Erkrankungen.
- 26 sind Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern.
- 6 sind verwitwet.
- 3 waren schwanger.
- 2 wurden Opfer von Menschenhandel.
- 2 wurden Opfer von Genitalverstümmelung.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

2016 waren insgesamt 47 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bei REFUGIO Thüringen in Therapie und / oder Beratung. Die überwiegende Mehrheit (83 Prozent) der umF waren männlich*, nur acht Minderjährige weiblich*. Die meisten der umF kamen aus Afghanistan.



Folteropfer

Unter den 248 Klient*innen befanden sich 63 Folteropfer (25 Prozent) aus 16 Ländern. Darunter waren 58 Opfer körperlicher Folter sowie 57 Opfer psychischer Folter. 38 Klient*innen wurde sexualisierte Gewalt angetan (Mehrfachnennungen möglich).

Im Vergleich zum Vorjahr waren 2016 mehr männliche Klienten betroffen als weibliche.

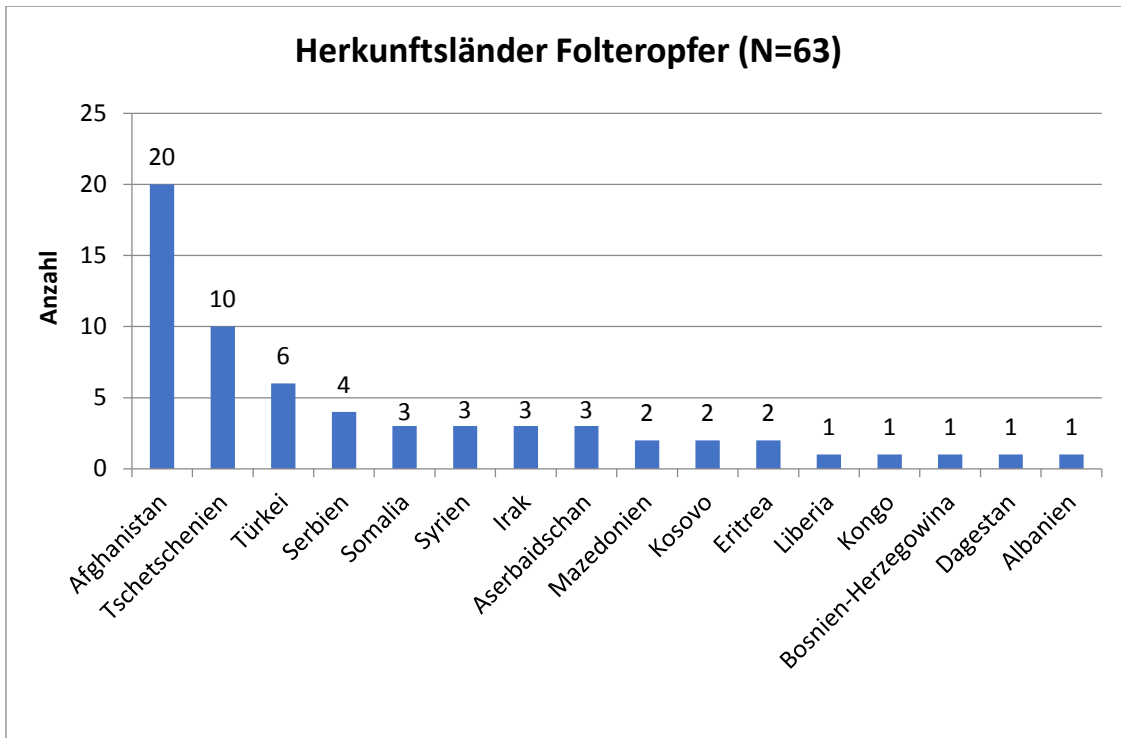
Die überwiegende Zahl der Klient*innen von REFUGIO Thüringen, die Opfer von Folter geworden waren, kamen aus Afghanistan, Tschetschenien und der Türkei.

Folteropfer nach Geschlecht

männlich*: 40

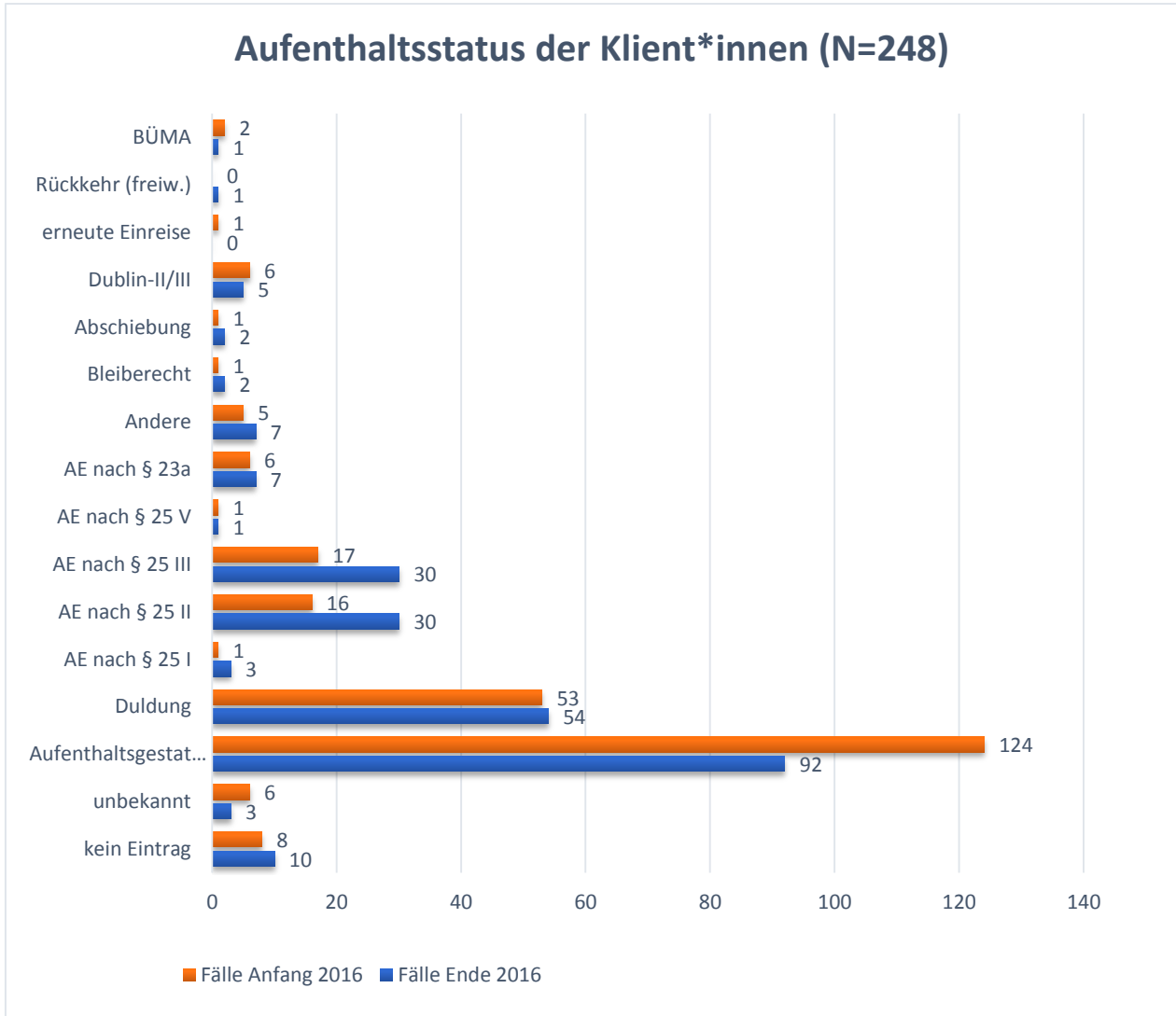
weiblich*: 23

Folteropfer nach Herkunftsländern



Aufenthaltsstatus zu Beginn und am Ende des Jahres 2016 im Vergleich

In 45 Fällen verbesserte sich die Statussituation von Klient*innen im Laufe des Jahres, davon in 28 Fällen durch die Hilfe der Mitarbeiter*innen des PsZF. In 176 Fällen blieb der Aufenthaltsstatus der Klient*innen gleich und in sechs Fällen verschlechterte sich deren Status. In 21 Fällen liegen keine Angaben zur Verbesserung oder Verschlechterung des Aufenthalts vor.



Erläuterung zu den Aufenthaltstiteln

- Aufenthaltsgestattung (§ 55 AsylVfG)
- Duldung (§ 60a AufenthG)
- Aufenthalt aus humanitären Gründen (§ 25 AufenthG)
 - Aufenthaltserlaubnis (AE) nach § 25 I *oder* II (asylberechtigt nach Art.16a GG *oder* GFK)
 - AE nach § 25 III (Abschiebeverbot durch Abschiebehindernisse, z.B. Gefahr für Leib, Leben, Freiheit, Gefahr der Folter, Todesstrafe, Schutz der Grundfreiheiten)
 - AE nach § 25 IV (vorübergehender Aufenthalt, wenn dringende humanitäre oder persönliche Gründe oder erhebliche öffentliche Interessen eine vorübergehende weitere Anwesenheit im Bundesgebiet erfordern)
 - AE nach § 25 V (vorübergehender Aufenthalt nach 18 Monaten Duldung, wenn der Ausländer unverschuldet an der Ausreise gehindert ist)
- AE nach § 23a AufenthG (Aufenthaltsgewährung in Härtefällen)
- AE nach § 23 I oder § 104 (u.a. aus völkerrechtlichen oder humanitären Gründen oder zur Wahrung politischer Interessen der Bundesrepublik Deutschland)
- Abschiebung / „freiwillige“ Ausreise
- Niederlassungserlaubnis (NE) / Einbürgerung / Deutsche
- Dublin II / Dublin III
- sonstige (AE durch Heirat, als Familienangehörige, Fiktionsbescheinigung, Grenzübertrittsbescheinigung etc.)

Leistungen des PsZF REFUGIO Thüringen

(Mehrfachnennungen möglich)

Psychotherapie in 152 Fällen

974 Therapiesitzungen

davon:

- 50 Erstgespräche
- 6 Hausbesuche / Begleitungen
- 71 Stellungnahmen

direkte Kontakte: 444 (direkte telefonische & schriftliche Kontakte zu Klient*innen)

indirekte Kontakte: 1364 (indirekte Kontakte zu Klient*innen mit Rechtsanwält*innen, Ärzt*innen, Sozialarbeiter*innen, Psychiater*innen, Dolmetscher*innen, Behörden, Gerichten etc.)

Sozialberatung in 136 Fällen

380 Beratungsgespräche

davon:

- 47 Erstgespräche
- 3 Hausbesuche
- 17 Begleitungen
- 6 Stellungnahmen

direkte Kontakte: 429 (direkte telefonische & schriftliche Kontakte zu Klient*innen)

indirekte Kontakte: 1469 (indirekte Kontakte zu Klient*innen mit Rechtsanwält*innen, Ärzt*innen, Sozialarbeiter*innen, Psychiater*innen, Dolmetscher*innen, Behörden, Gerichten etc.)

Körpertherapie und ärztliche Betreuung

Seit September 2015 bietet REFUGIO Thüringen zusätzlich Körpertherapie an, welche im letzten Jahr 195 Mal von den Klient*innen in Anspruch genommen wurde. Seit Juli 2016 wurde das Team des PsZF durch eine Ärztin ergänzt, die insgesamt 14 Klient*innen betreute. Das Aufgabengebiet der Ärztin umfasste:

- Abklärung der Behandlungsbedürftigkeit von Klient*innen (keine Behandlung und Medikamentenvergabe)
- Aufklärung der Klient*innen über Krankheitsbilder, -verlauf und Behandlung,
- Kontaktaufnahme und -vermittlung zu behandelnden Ärzt*innen und / oder Kliniken,
- bei Bedarf Vermittlung notwendiger Behandlungsmaßnahmen einschließlich der Identifizierung von Finanzierungsmöglichkeiten
- Dokumentation von Folterspuren

Kunsttherapie und Frauengruppe

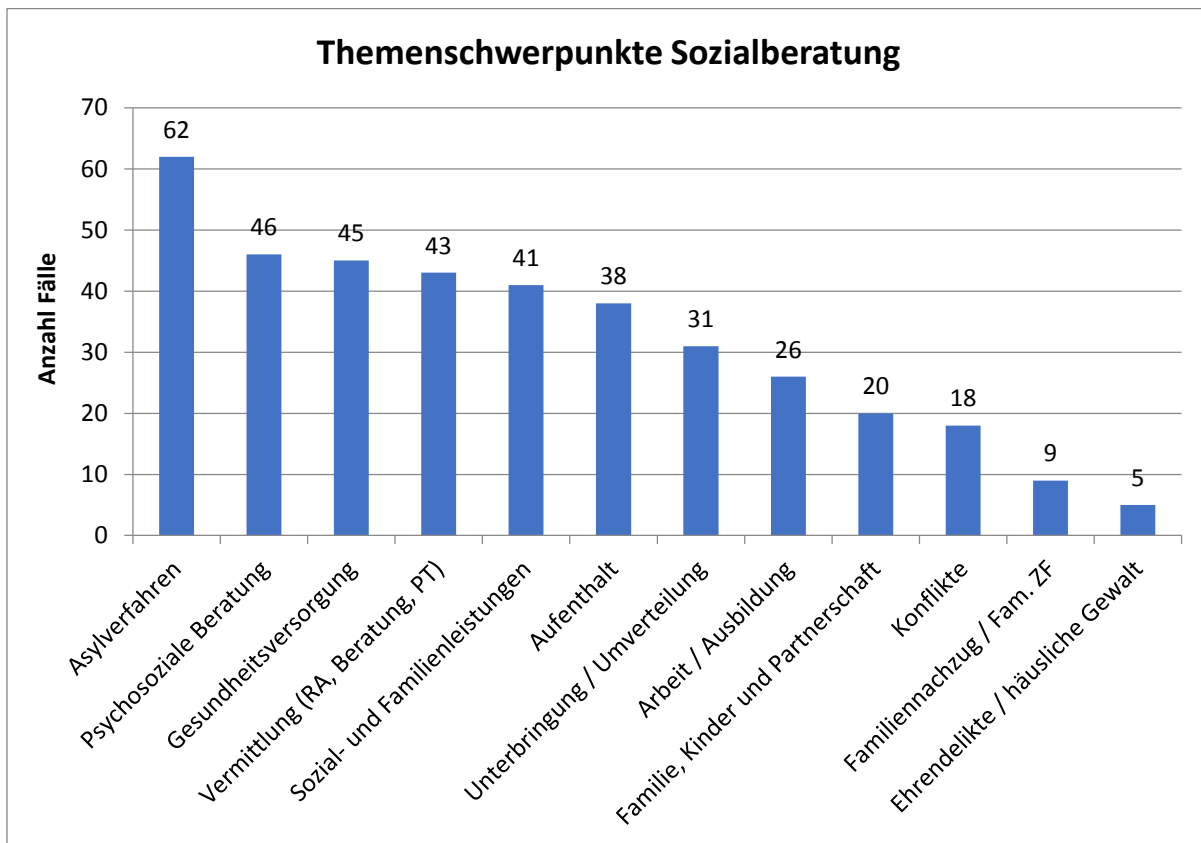
Zudem wurde im Juni 2016 ein kunsttherapeutisches Angebot initiiert, welches aus fünf offenen Kleingruppen und einer Gruppe für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Jena an der Lobdeburgschule bestand. Die Kunsttherapie bietet einen geschützten, angstfreien Raum, in dem eigene Ideen entwickelt und gestaltet werden können. Das Selbstwertgefühl der Teilnehmer*innen nimmt zu, sie zeigen sich offener für soziale Kontakte und knüpfen innerhalb der Gruppe Freundschaften, sie können wieder Freude erleben und lachen, sie entdecken ihre eigenen Ressourcen neu und erleben sich nicht mehr nur als „Opfer“ sondern als „Gestalter*in“. Die Konzentrations- und Lernfähigkeit in der Schule nimmt zu. An der Kunsttherapie nahmen pro Gruppe drei bis sieben Kinder und Jugendliche teil.

Darüber hinaus nahmen im Zeitraum vom 1.1.2016 bis 31.12.2016 insgesamt 40 Frauen an 19 Veranstaltungen der Flüchtlingsfrauengruppe des PsZF teil. Die Flüchtlingsfrauengruppe findet bereits im achten Jahr statt und stellt mittlerweile für viele Frauen einen wichtigen sozialen Bezugspunkt dar. Einige nehmen bereits seit sechs Jahren an der Gruppe teil. Um das Selbsthilfepotential der Frauen zu stärken, werden verschiedene Methoden des Empowerment eingesetzt: Abwechselnd finden Gesprächskreise, soziale Aktivitäten und Entspannung statt.

Beratungsschwerpunkte Sozialarbeit

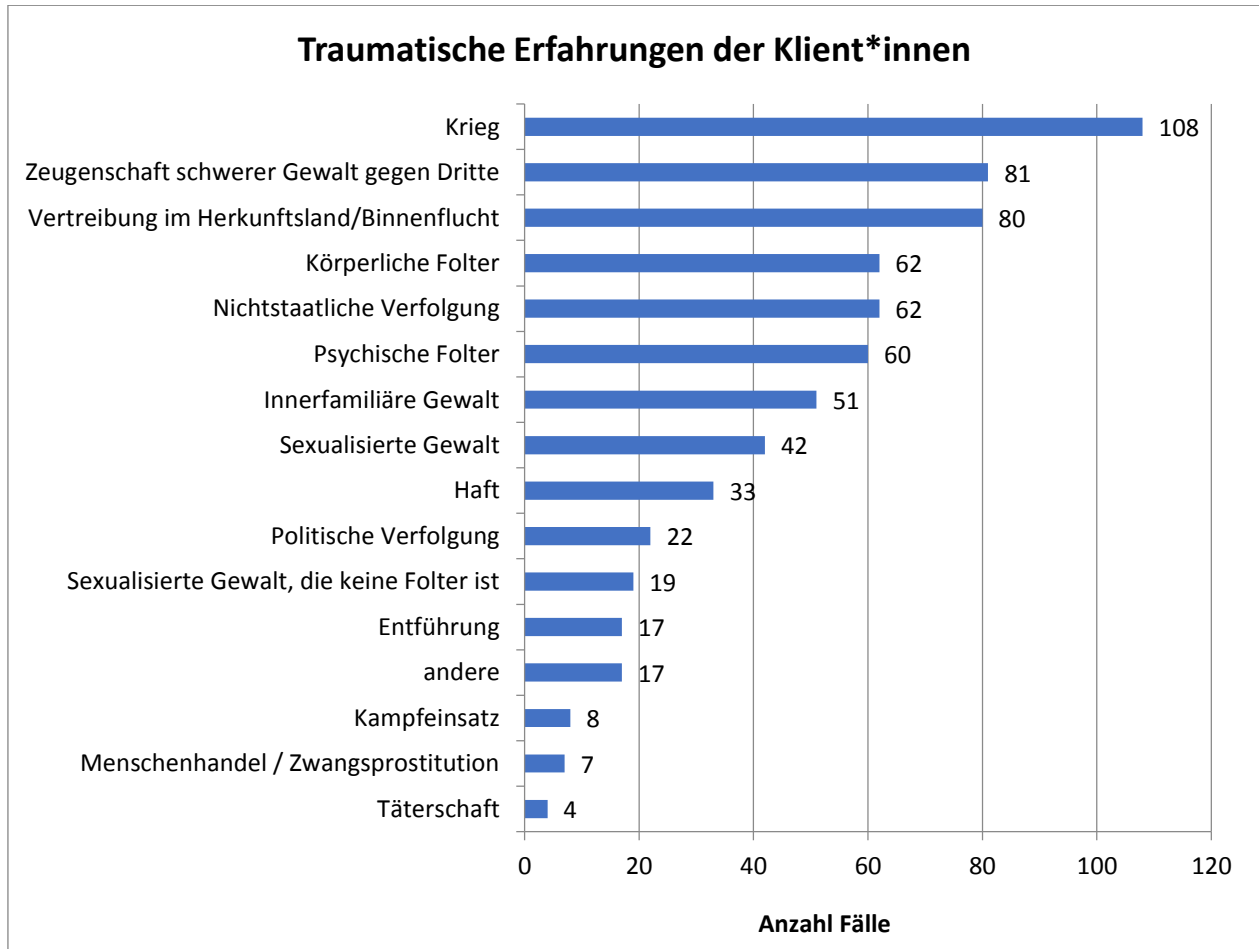
(Mehrfachnennungen möglich)

2016 konnten insgesamt 234 Klient*innen das Angebot der Flüchtlingssozialarbeit in Form von Beratungen, Begleitungen, Hausbesuchen, Kriseninterventionen, sozialen Stellungnahmen, Erst- und Clearinggesprächen und Vermittlungen (an fachspezifische Institutionen, Rechtswält*innen, Ärzt*innen, Psychiater*innen, niedergelassene Psychotherapeut*innen, Sprach- und Integrationskurse, Arbeitsplätze, Weiterbildungsmöglichkeiten etc.) in Anspruch nehmen. Im Vergleich zum Vorjahr war das Thema „Gesundheitsversorgung“ in der Beratung weniger präsent, Asylverfahrensberatung und psychosoziale Beratung gewannen hingegen an Bedeutsamkeit.



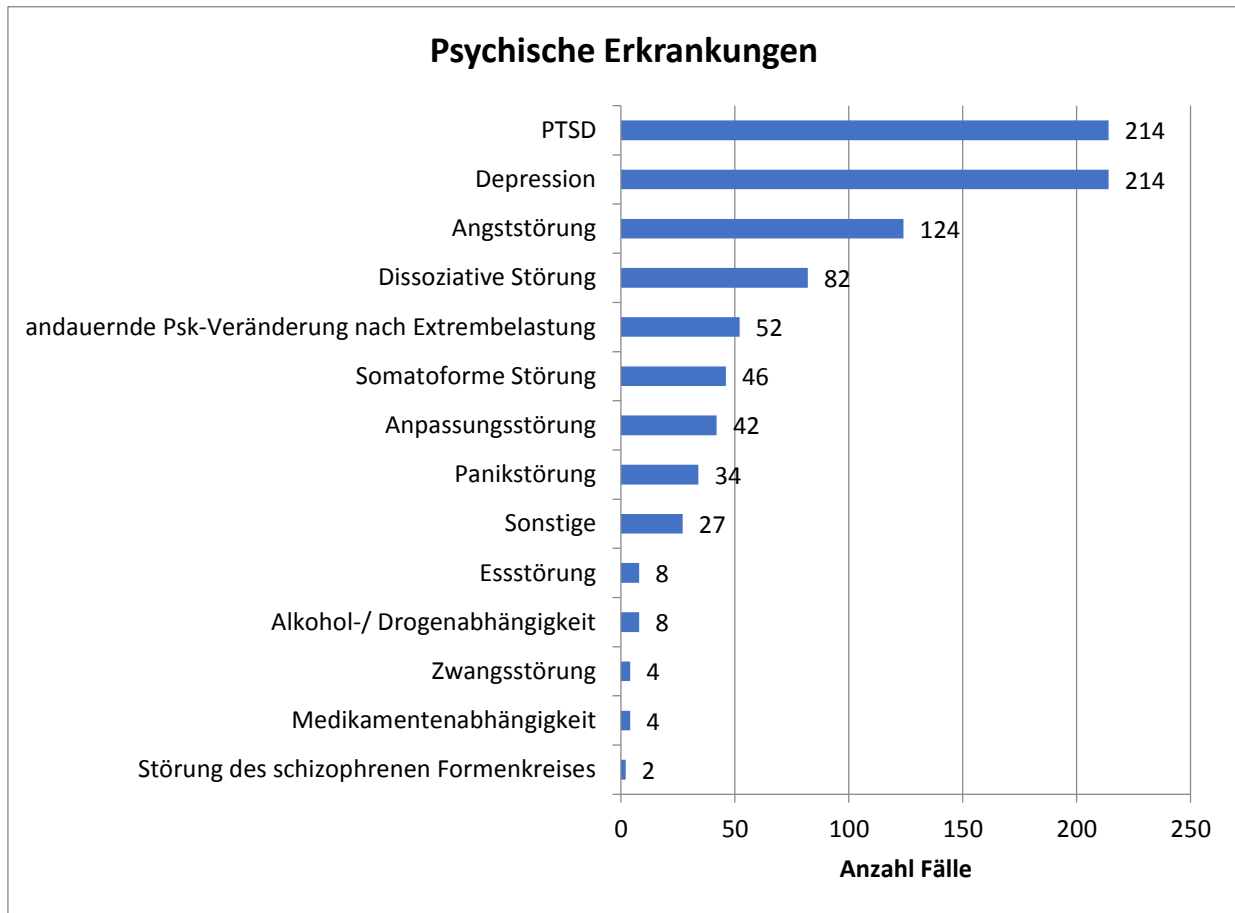
Traumatische Erfahrungen der Klient*innen
(Mehrfachnennungen möglich)

Waren 2015 noch Belastungen im Exil und auf der Flucht die meist verzeichneten traumatischen Erfahrungen der Klient*innen, führten 2016 „Kriegserfahrungen“ die Liste an, gefolgt von der „Zeugenschaft schwerer Gewalt gegen Dritte“.



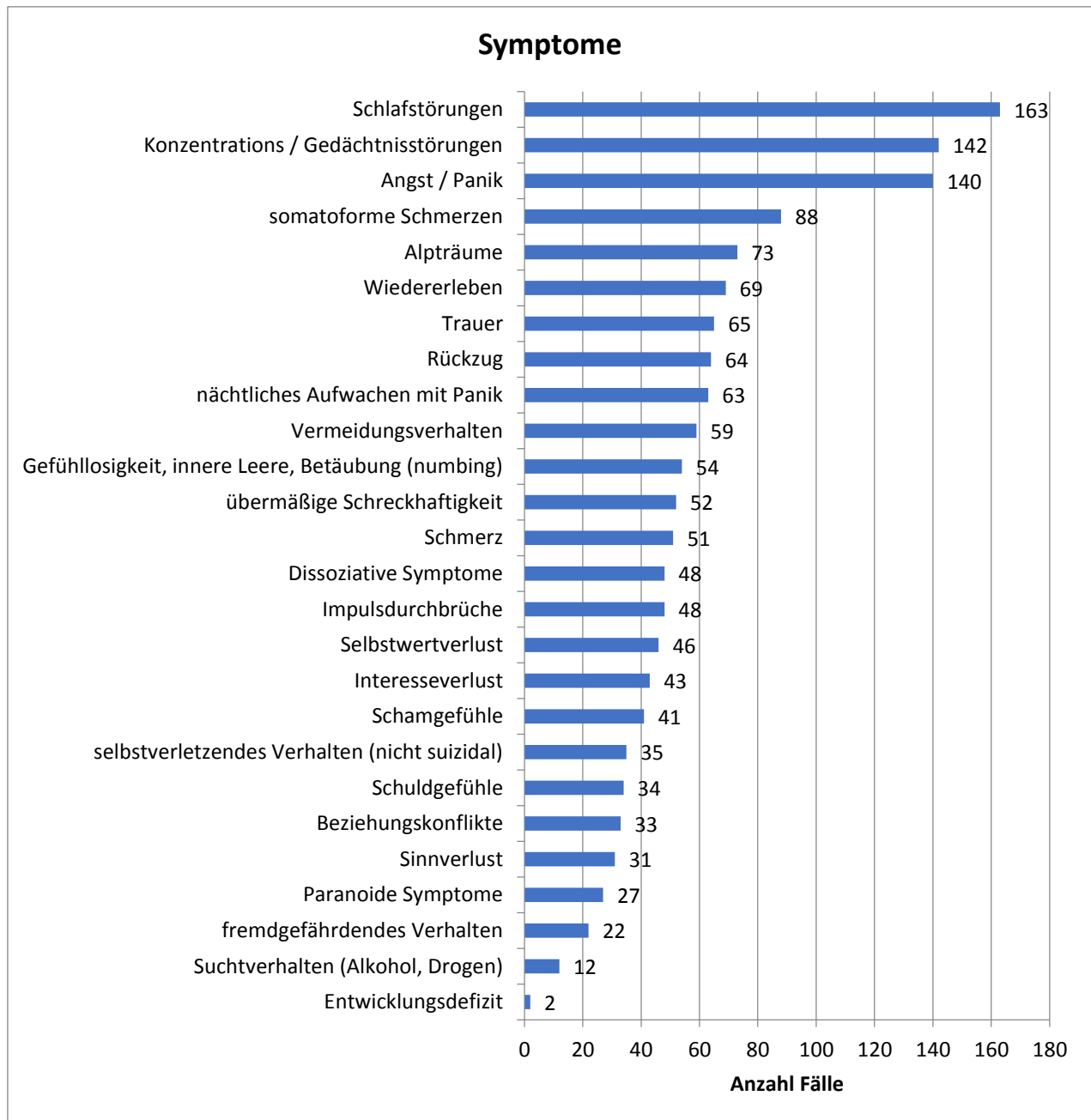
Psychische Belastungen & Erkrankungen

(Mehrfachnennungen möglich)



Symptome

(Mehrfachnennungen möglich)



Suizidalität

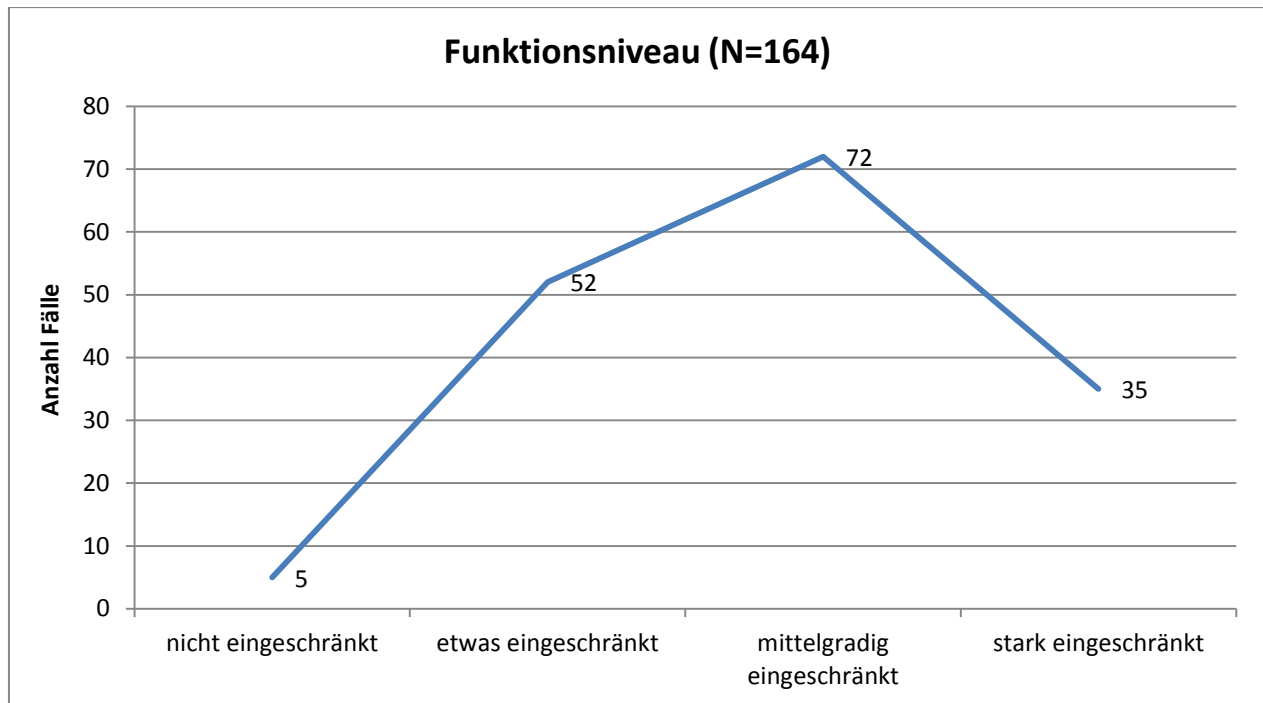
In 108 Fällen hegten Klient*innen suizidale Gedanken. In 48 Fällen äußerten sie suizidale Absichten. In 23 Fällen ist ein Suizidversuch in der Vergangenheit unternommen worden.

Funktionsniveau der individuellen Lebensbewältigung

Das Funktionsniveau der individuellen Lebensbewältigung ist

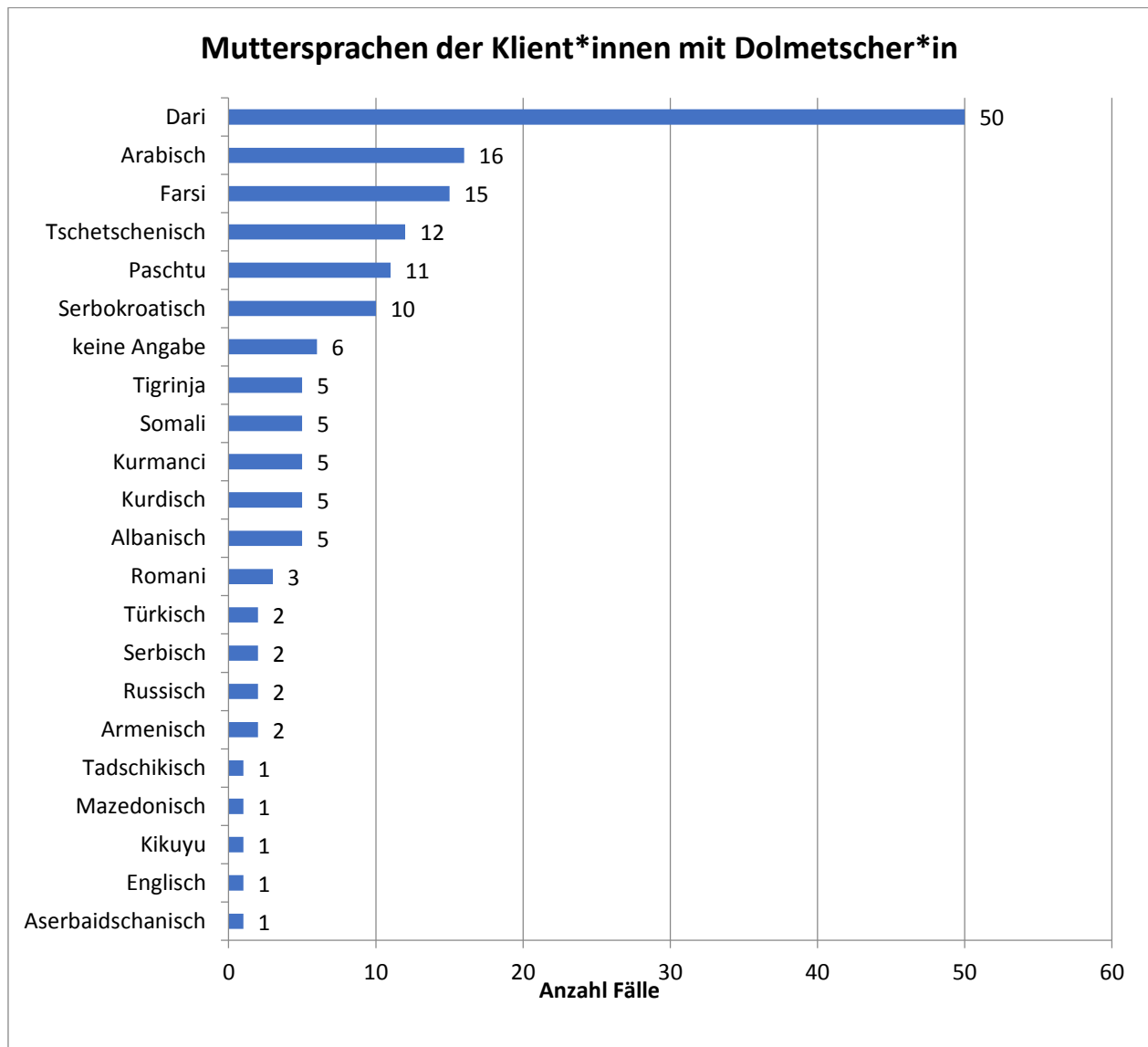
- in 5 Fällen nicht eingeschränkt
- in 52 Fällen etwas eingeschränkt
- in 72 Fällen mittelgradig eingeschränkt
- in 35 Fällen stark eingeschränkt.

84 Personen machten dazu keine Angaben.



Einsatz von Sprach- und Kulturmittler*innen

Für die Betreuung und Therapie von 161 Klient*innen kamen Sprach- und Kulturmittler*innen zum Einsatz, davon bei 133 Klient*innen in Therapiesitzungen und bei 89 Klient*innen in Beratungsgesprächen (Mehrfachnennungen möglich).



Weitere Projekte

Ehrenamtskoordination

Seit Beginn des Projektes „Auf- und Ausbau zivilgesellschaftlichen Engagements in der psychosozialen Beratungstätigkeit mit Flüchtlingen“ im Jahr 2015 haben sich 93 Ehrenamtliche im PsZF gemeldet, mit denen schnell, direkt und persönlich Kontakt aufgenommen wurde, um zum einen Informationen zu geben – z.B. über das Zentrum, die Schwerpunkte der Arbeit, die Besonderheiten der Klient*innen sowie mögliche Tätigkeitsfelder – und zum anderen, um zu eruieren, welche Motivation und Qualifikationen die Ehrenamtlichen mitbringen. Ende 2016 waren 35 Ehrenamtler*innen aktiv an der Betreuung und Begleitung der Klient*innen von REFUGIO beteiligt, 20 davon als sehr aktiv. Im Folgenden wird kurz dargestellt, auf welche Bereiche sich die Mitwirkung der Ehrenamtlichen konzentrierte:

- Deutschunterricht
- Nachhilfe
- Begleitung zu Einzelterminen (z.B. zu Ärzt*innen, Ämtern und Behörden, Versicherungen, Banken etc.)
- Kinderbetreuung (z.B. während Sprachkursen, Gruppenangeboten etc.)
- Gezielte Sachspendenwerbung nach akutem Bedarf, z.B. Laptops, Smartphones, teure Laufschuhe
- Sprach- und Sozialtandems
- Regelmäßige Begleitung von Klient*innen im Rahmen eines Pat*innen-Programms mit einem Schwerpunkt auf Familien und unbegleiteten Minderjährigen,
- Freizeitangebote (z.B. Gitarrengruppe und Skategruppe)

Gewissermaßen außer der Reihe gab es zudem als Einzelangebot im Sommer 2016 ein einwöchiges Kinderzirkuscamp in Kooperation mit drei anderen Initiativen (Freie Grundschule Milda, buntergrund e.V. und Erlebniswerk e.V.), von dem zwölf Kinder aus am PsZF angebundenen Familien profitiert haben.

Schulungszentrum

Seit Juni 2015 arbeiten 13 Partner*innen zusammen mit der BAfF an einem dreijährigen Projekt, das bundesweit eine ganzheitliche Weiterentwicklung der Behandlungsangebote zum Ziel hat, diese qualitativ und strukturell verbessert und sie zahlenmäßig ausbauen will. Hintergrund des Projektes ist, die Lücke der aktuell geringen Verfügbarkeit passender Behandlungsangebote für Geflüchtete, der eingeschränkten Zugänglichkeit zur Regelversorgung und die oftmals fehlende Expertise in der spezialisierten Behandlung u.a. in Zusammenarbeit mit Dolmetscher*innen anzugehen und zu füllen. Das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge (PsZF) des refugio thüringen e.V. konzentrierte sich 2016 auf die Facetten Qualität und Kapazität. Die maßgeblichen praktischen Säulen des Projekts bestehen aus:

- Austausch mit den Partnerzentren und der BafF zu inhaltlichen Themen mit Blick auf konkrete Konzepte für Thüringen etablieren und bündeln
- bedarfsorientierte Veröffentlichungen in Zusammenarbeit mit den Partnerzentren erarbeiten
- Vernetzung mit Thüringer Akteur*innen aus Fachkreisen und Zivilgesellschaft sowie interdisziplinären Ressourcenaustausch intensivieren
- Schnittstellen ausbauen, insbesondere mit Ämtern, Organisationen und Initiativen, Kliniken und anderen Akteur*innen der Regelversorgung
- Gewinnung von niedergelassenen Psychotherapeut*innen für die Behandlung von Flüchtlingen
- von PsZF-Mitarbeiter*innen angebotene Fortbildungen/Schulungen katalogisieren, organisieren und abrechnen
- von externen Fachleuten angebotene Fortbildungen organisieren, publik machen und durchführen

Mehrere Veranstaltungen im Themenfeld "Psychotherapie für Flüchtlinge" wurden organisiert und durchgeführt. Zudem waren Mitarbeiter*innen des PsZF zu mehr als 50 Terminen thüringenweit als Referent*innen, Workshopleiter*innen und Supervisor*innen etc. tätig.

Thüringenweite Koordinierungs-, Vernetzungs- und Beratungsstelle für Fachkräfte für geflüchtete Frauen* im Kontext häuslicher Gewalt

Das Projekt wird in Kooperation mit dem Jenaer Frauenhaus e.V. durchgeführt und gliedert sich in folgende Bereiche:

- Verbesserung des Zugangs zu Beratungs- und Schutzangeboten für Frauen* mit Flucht- und Gewalterfahrungen
- Qualifizierung und Begleitung der Mitarbeiter*innen der Frauenhäuser und Frauenschutzwohnungen und deren Beratungsstellen
- Vernetzung der Akteur*innen
- Öffentlichkeitsarbeit

Jahrestagung der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Vom 6. bis 8.11.2016 fand in Jena die Jahrestagung der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e.V.) mit dem Titel „Durch die Wand im Kopf - Tabus in der psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten“ statt.

Die Veranstaltung hatte zum Ziel, einzelne Themen dieser komplexen Fragestellung herauszugreifen und über Tabus als soziale Normen in der Arbeit mit Geflüchteten zu diskutieren. Gleichzeitig wurden Handlungsoptionen zum Umgang mit Tabus in der psychosozialen Beratung angesprochen und aktuelle Entwicklungen zu Themen von Flucht und Asyl aufgegriffen. Im Rahmen der 20. Jahrestagung des BAfF e.V. verfassten und verabschiedeten die Teilnehmer*innen eine Resolution mit dem Titel „Die Menschenwürde wird migrationspolitisch relativiert“, welche aktuelle Entwicklungen in der Flüchtlingspolitik und Asylgesetzgebung anprangert.

Mitgliedschaften

- Mitglied beim Diakonischen Werk Mitteldeutschland
- Mitglied bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e.V.
- Mitglied beim Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V.

Gemeinschaftsprojekte und Kooperationspartner*innen

- UmF in der sozialen Landwirtschaft
- Kindersprachbrücke Jena e.V.
- IPSO Thüringen